

* Aus d. Goibns Monatschrift: „Verlehnung“.

habe, sehr aber seien ihre Gebäude und Maschinen gestört, die Hinder und Noththiere von den Spaniern weggeschleppt worden. Die Berichte bezüglich der von den Spaniern an den Cubanern verübten Gräueltthaten seien keineswegs übertrieben; die Cubaner verhungerten oder würden wie Vieh hingelacht. Falls den Cubanern jedoch die Regierung anvertraut werden würde, würde es den Völkern schlecht ergehen, da die Cubaner um kein Haar besser seien als die Spanier und nicht arbeiten wollten, so lange sie leben könnten.

Revolution in Italien.

wb. Rom. 11. Mai. Die „Union Populaire“ veranstaltet Sammlungen zur Unterstützung für die Soldaten auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Die ersten an der Veranlassung der täglichen Wachen warteten müssen. Am 9. d. M. Morgens 10 Uhr, in diesem Zweck 15.000 Fr. gesammelt worden. Die Sammlungen dauern fort. Wenn der Oberfeldwebel die Beihilfe der gesammelten Gelder nicht erhalten sollte, sollen weitere für unbemittelte Familien von Soldaten bestimmt werden. Der „Cercle“ hebt die Disziplin und Pünktlichkeit der an den Waffen einberufenen Soldaten hervor. Für die dies eifrig und rechtliche des Betreffenden. Für die dies eifrig und rechtliche des Betreffenden. Für die dies eifrig und rechtliche des Betreffenden.

hd. **1801**, 12. Mai. Die Reden aller Altersklassen wurden einbernfen, um einem möglichen Ausbruch des Gfendbadpersonals vorzubeugen. — Drei Redakteure des sozialistischen Blattes „Kant“ wurden verhaftet. Man glaubt allgemein, daß die Bewegung im Niedgang begriffen ist. — Die Führer der sozialistischen Partei Diemonts richteten an die Arbeiter die dringende Aufforderung, sich an feierlicher Demonstration an derthilhorn, da die Aufnahme sozialistischer

Im letzten Teil des Vortrags ging es schließlich, auf die zunächst missigen-
de Reaktion der Bevölkerung und das sozialistische Programm nach
durch die deutsche Arbeiterschaft auf den friedlichen Weg der Ge-
schichte erfüllt worden konnte.

Im Turin, 12. Mai: Die Arbeiter der Automobilfabrik, die
Waffenherstellung und die Eisenwerke, haben sich zu versammeln,
um an alle Fälle einen allgemeinen Streik der Eisenbahnarbeiter
zu verbinden, berief die Gewerkschaften von Turin alle Arbeiter
und Beamten der Eisenbahn zum Streik ein, damit dieselben den
militärischen Geleiten unterstellt sind.

wh. Roux, 12. Mai. Nach Berichten, welche der Regierung die
Witternacht zugegangen waren, herrscht im ganzen Lande Ruhe.

nd Triest, 12. Mai. Die Nachrichten aus Italien lauten noch immer alarmirend. Das bayerische Paar von Sachsen-Meinungen entging in Livorno mit knapper Noth großer Gefahr. Dasselbe befand sich während des Aufstandes gerade auf der Straße und geriet in Gefahr.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter werden, die Reichs-
tag in Schmach gelöst, auf den 2. Juni verschoben. — Die
Morgenblätter sind, wie es das R. Graf Reichen, demüthig
Abjunkt des Bringen Blattes von Geburt mit dem Gemahlin
ein Verhältniß hatte, wurde verheiratet. — Die Kaiserin
wird aus dem Reich. Die Kaiserin wegen der Geburt
wiederholten sich heute in geringerer Lage. Die Kaiserin
sagen drohend vor dem Reichthum, wo ihnen der Bürgermeister
Schaffung bei der Staatsreinigung verspricht. Die Anstalten
vor den Oberfeldern wurden geführt.

Elbungen, 12. Mai. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Wilhelm v. Keiler, welcher, auf Binnungsstellen begriffen, an einem älteren Nagenübel neuerdings erkrankt war, ist gestern Abend, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, hier gestorben.

Berlin, 11. Mai. Wie die „Voss“ mittheilt, ist Erzhzog Karl Stephan von Österreich am letzten Sonntag in freigelegtem Incoognito hier eingetroffen, um sich von Professor Sonnenburg operiren zu lassen. Er hat im Dr. Oppenheimer'schen Sanatorium Wohnung genommen. Die Operation wurde am Montag früh von Professor Sonnenburg unter Assistenz der Doktoren Jeller und Hermes vorgenommen und ist glücklich verlaufen.

concert.

Berlin, 12. Mai. Die dem „*Verl. Tagbl.*“ aus Kiel gemeldet wurde, dampfen der Rangsträger „*Rath*“ und der Kreuzer „*Prinz Wilhelm*“ zur Aufklärung der „*Sire*“ und des „*Gormora*“ nach Grönland auf. Die beiden Schiffe sind von Kiel abgegangen und enthalten in der Besatzung des Kreuzers einen erkrankten Matrosen, welcher untersucht worden und wird in nächster Zeit einer Sachverständigen-Kommission unterbreitet werden.

Hamburg, 12. Mai. Da die letzten Tage anhaltend kühl geblieben und das Befinden des Fürsten Wismar nicht die erwarteten Fortschritte gemacht hat, muß der geplante Ausflug nunmehr abgebrochen werden. Ersticht wird er im Herbst nach Göttingen.

Paris, 12. Mai. Der französischen Regierung ist die als Aufschüßigung für die Gewandung eines Missionsars verlangte Summe, sowie die Stillung einer Kapelle und der Bau weiterer Kirchenanlagen von der ägyptischen Regierung bewilligt worden.

Moskau, 12. Mai. Ein Feuerbrand hat gerade die Reichthümer der Stadt, welche 400 Tausend und 6000 Schiffer besitzt, in die Asche gelegt. In der letzten Zeit der Probeförderung ein schweres Unglück.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Courshierder der Bank für die Goldagio vom 12. Mai, Mittags 12½ Uhr.: — Credit-Actien 307½, Disconto-Gesellschaft 197,10, Staatsbahn-Actien 307½, Lombarden 64,—, Gottsbahn-Actien 142,10, Centralbahn 139,70, Staatsoberbahn 60,30, Unionbahn 73,50, Nordbahn-Actien 190,60, Ostbahn 186,00, 3-Procentige Preussische 28,80, 3-Procentige Preussische 95,25, Italiener 10,50, Dresd. Bank 100,00, Darmstädter Bank —, Berliner Handels- u. Gesellschaft 163,60, Deutsche Bank 197,80, Zemburg: fch. 3-Procentige Spanier 100,—, Credit-Actien 357,50, Staatsbahn-Actien 307,50, Lombarden 73,00, Nordbahn 55,00, Ostbahn 55,00.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und redaktionellen Theil: H. Schulte vom Druppel.
Für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Röhreke. Beide in Wiesbaden.
Verlag und Verlag des H. Schulte'schen Verl.-Buchhandlers in Wiesbaden.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden
Anstalt für Stellenvermittlung Kaufmännische Fortbildungsschule

Samstag, den 15. Mai:

Familien-Ausflug

(Goldsteinbachthal — Stidelmühle).
Abmarsch 3 Uhr Ede der Geisberg- und Tannusstraße.
Auch Nichtmitglieder und Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.
F 357
Der Vorstand.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
Mauergasse 4:

Vortrag

des Herrn Schuhmacher Begemann-Frankfurt a/M.:
„Der Casseler Congress Ev. Arbeitervereine Deutschlands.“
Gäste haben freien Zutritt. F 345

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk. vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 18. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefond. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. Beiträge-Erfahrungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Recht. Wirtstr. 16, Berghof, Str. 24, Hess, Str. 47, Kern, Sebanstr. 13, Löw, Glendeng, 8, Meyer, Weidenstr. 5, Opfermann, Hellmündstr. 56, Metert, Sebanstr. 1, M. Ries, Geisbergstr. 11, Schwarz, Bleichstr. 7, Spies, Hellmündstr. 56, Uvernagel, Adelschtr. 46, jederzeit entgegen. F 300

Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns Heinrich Leicher, Langgasse 25, Entschol. gehörigen Waaren, als: Damen-Kleiderstoffe, Baumwoll- u. Wascstoffe, Cattune, Baumwollflanellen, Hemden-tuche, Satins, Plüsch, Leinen (für Leib- und Bettwäsche), Handtücher, Tischtücher, Servietten, Theegedecke, Tischdecken, Plüsch- u. Wascdecken, wollene Jacquarddecken, Steppdecken, Gardinen (in Spachtel u. compl. Lüll), Bettwaaren, als: Bettbäume, Bettzeuge, Barchente, Drell, Feder- u. Dammenebber, Damen- u. Herrenwäsche, Stragen, Manschetten, Taschentücher, Cravatten in großer Auswahl werden zu wesentlich herabgesetzten Preisen ausverkauft. F 228

Der Concursverwalter.

40 Pf. per Pfd. Glanzlack-Deifarben 40 Pf. per Pfd.
bei Carl Ziss, Grabenstraße 20.

Grosse Auswahl in allen
Frisir-, Staub- u. Taschen-Kämmen.
Seiten-Kämmen (hell und dunkel),
Steckkämme, Haarpfeilen, Nadeln
in den modernsten Genres,
sowie

Kopf-, Hut- und Kleider-Bürsten
und **Zahnbürsten**
unter Garantie für nur bestes Fabrikat. 8095

Haarspiritus gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare.

Badeschwämme,
Seifen und ff. Parfümerien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen

Drogerie „Sanitas“,
Abtheilung für Toilette-Artikel,
3. Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla-Theater.

Grossartige Erfolge
werden erzielt bei Gicht, Rheumatismus, Lungen-, Nieren-, Magen- und Unterleibsleiden durch das Tragen der patentirten

hygienischen Unterkleider
aus porös präparierten lichten Katzenfellen,
direct auf die Haut. 6611

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend bei
A. Stoss,
Central-Sanitäts-Magazin, Tannusstrasse 2.

Sommer-Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“

Nachdem die ersgedruckten

20,000 Fahrpläne

bereits nahezu vergriffen sind, beabsichtigen wir eine

neue Auflage

derselben herzustellen und erbitten uns Anmeldungen zum Bezuge größerer Partien:

50 Stück	Mk. 4.50
100	7.50
300	21.—
500	32.—

mit Ausdruck der
Firma des Bestellers
auf dem Titelblatt

bis einschließlich
den 14. ds. Mts.

Der verehrl. Geschäftswelt, insbesondere Hotelbesitzern, Pensionsinhabern und Wirthen, bietet das ebenso handliche als zuverlässige Fahrplan-Buch, durch Vertheilung an Kundschaft wie Gäste, ein anerkannt vorzügliches und billiges Empfehlungsmittel.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Versuchen Sie, bitte,

von meinem Weinlager unter Garantie für reine, gute Qualität:

Laubenheimer	per Flasche	55
Niersteiner		60
Hochheimer		90
Ingelheimer		80
Marea Italia (guter italienischer Rothwein)		50

Bei 12 Flaschen 3 % Rabatt.

Oscar Siebert. 6356

Weinkeller: Tannusstrasse 50 u. Elisabethenstrasse 21.

Consum-Halle Jahustraße 2.

Kornbrot 1/2 Loth voll Gewicht 42 Pf.	
Gemischtes	44
Weißbrot	48
Zweisch. Rothweine p. Pfd. 24 Pf., 10 Pf. 10 Pf. 24 Pf.	2,35
Darmmarmelade	2,45
Apfel-Gelee	2,70
Rosinen-Gelee	2,20
War. reines Schweinefleisch p. Pfd. 43 Pf., 5 Pf. 40 Pf.	

Ober-Selterser Mineralbrunnen

zu Ober-Selters bei Nieder-Selters.
Natürliches Selterswasser.

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Die Ober-Selterser Mineralquellen, gelegen in der Gemarkung Ober-Selters bei Nieder-Selters, sind urfandlich seit 1785 bekannt und werden regelmäßig in größerem Betrieh seit 1875 von der untergeordneten Gesellschaft ausgebeutet. Das Mineralwasser der Quellen zu Ober-Selters wird ohne jede Aufbereitung und andererseits auch ohne jede Vermischung von Salzen oder dergl. und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entspringt, unter Zuleitung von ausschließlich nur eigener natürlicher Kohlensäure, welche den Ober-Selterser Quellen selbst entnommen und nicht anderweitig bereitgestellt oder bezogen wird, wofür wir ausdrücklich garantieren.

Das Ober-Selterser Wasser ist demnach ein rein natürliches Mineralwasser und wird von Ärzten und Pharmakologen als vollwertiges Naturprodukt anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Feldmüchtheit und seines angenehmen erfrischenden Geschmacks in fast steigendem Maße in allen Ländern gerne getrunken.

Der Zutritt zu unseren Quellen und Stablfassungen ist Jedermann gestattet, so daß sich jeder Interessent von sämtlichen Betriebs- und Pflanzungsanlagen persönlich überzeugen kann.

Das Ober-Selterser Mineralwasser ist durch die darin enthaltenen Salze, sowie durch seinen Reichthum an Kohlensäure ein ganz vorzügliches Getränk, Tafel- und diätetisches Getränk, von weitem und angenehmen prickelndem Geschmack. Dasselbe bleibt bei Vermischung mit Wein, Cognac, Fruchtäpfeln etc., wodurch eine vorzügliche erquickende Limonade bereitgestellt wird, vollständig klar und hat ferner die gute Eigenschaft, säuerlichen Weinen die herbe Säure zu benehmen und so selbst die geringsten Weine angenehm und mild schmeckend zu machen.

Die Direction der Nassau-Selterser Mineralquellen Actien-Ges. zu Ober-Selters, Post Nieder-Selters.

Haupt-Niederlage: F. Wirth, 9. Tannusstraße 9.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren- und größeren Flaschenbierhandlungen.

Natürlich-kohlensaures Mineralwasser

Gerolsteiner Sprudel.

Haupt-Depôt: **P. Enders, Michelsberg 32.**

Wie war dem Menschen der eigene Augen eine vollgültige Entschuldigung für die Liebertretung des Sittengesetzes.

J. Beyer.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Das Gericht über eine Seele.

Von Paul Jesardius.

Doch das war belanglos; das einzig Beachtenswerthe war die Richtung dieser Linie: verfolgte sie geradeaus den Weg vom Bösen zum Bösen oder machte sie Windungen und Kehren nach rechts, wie sie der tugelose Wille Michaels veranlaßte? Es schien uns, als ob diese Linie Krümmungen aufweise, die selbst den besten Jüngern unbekannt waren. Einst, in der Schule, in einem langen, niedrigen Zimmer mit Betten von eisernen Betten, machte die Seele Michaels mitten unter den schlafenden Schülern. Er richtete sich auf, er horcht, er erhebt sich und geht nach dem Lager eines anderen. Nachdem er dessen Klopffüßchen durchstöbert, zieht er einen kleinen ledernen Beutel darunter hervor, öffnet ihn und ergreift mit rascher Hand eine Silbermünze. In diesem Augenblick wird seine Seele von einem festen Willen gepackt, erschüttert und schließlich überwunden. Er preßt die Hände zusammen, fest die Diebeshand frampfhaft und murmelt: „O, verflüchtetes Geschlecht, verflüchtetes Geschlecht!“ Seine Finger öffnen sich nur mit Mühe, das Geldstück fällt wieder zurück. Er wirft den Beutel fort, ohne ihn zuzubinden, und entflieht. Hier machte die dunkle Linie eine entschiedene Krümmung.

Ein anderes Mal war er schon ein gereifter Mann. Zu Pferde sitzend galoppierte er mit Windeseile durch bebauete Felder. In seiner rechten Hand hielt er das Silberstück fest, das er dem Bauer soeben gestohlen hatte. Ein verdecktes Reiten drang noch aus seiner kräftigen Kehle. . . . Baldig sahen wir, wie sich in seinem Innern etwas wie ein Schleier hob. Die Hand, die die Münze gehalten, fuhr rasch über seine in Schweiß gebadete Stirn: „Verflüchtetes Geschlecht! Verflüchtetes Geschlecht!“ schallt es düster. Dann warf er fähig das Silber weit von sich in die feuchte Erde, mit einem helleren Schrei, der dem des verwundeten Reiters gleich. Und die Linie im Himmel bekam eine glitzernde, unbestimmte Krümmung.

Doch das Selbstmitleid war: wir sahen Stolberg deutlich vor uns, jenen Freund, den Lwaroff verrathen hatte, und wir erkannten ihn, obgleich wir ihn niemals auf Erden gesehen. Es war ein junger Mann, sonnenverbraunt, mit blondem Schnurrbart und dunkelblauen Augen, die von fast weißen Wimpern besaet waren. Lwaroff erwartete ihn auf einer schmalen Holzterrasse am Ausgange eines Bureaus. Er ging mit ihm hinab und sie spazierten Arm in Arm. Lwaroff warf den Kopf zurück und mit gesenkten Lidern betrachtete er mehrere Male leuchtenden Augen den roten und gebrochenen Nacken seines Freundes, den eine starke Hand umspannen und gedrückt konnte. Und bald darauf beugte er sich vorwärts und lächelte ihm freundlich zu. Stolberg erzählte ihm, was er sich beim Schneider für seine Hochzeit bestellt wollte. . . . Sollte er seine Äuglinge aus Wien oder London kommen lassen? Und liebevoll strich er dabei mit der einen Hand über den abgetragenen Ueberzieher Lwaroffs, an dem ein Knopf fehlte.

Nachdem sahen wir auch das Arbeitszimmer des Banquiers, dessen Tochter mit Stolberg verlobt war. Lwaroff begegnete in einem hell erleuchteten Vorgemache dem jungen Mädchen, das ihn um Nachrichten von ihrem Bräutigam bat. Er antwortete nicht sogleich, sondern sah sie mit einem langen, gierigen Blicke an; er nahm ihr Händchen in seine breite Hand und liebkoste es sanft: „Sie lieben ihn wohl sehr?“

fragte er heiser. Das junge Mädchen erwiderte nichts. Es senkte den Kopf, zog seine Hand zurück und entfloß. Damals hatte sich Michael in sie verliebt, und als er bei ihrem Vater eintrat, war er fest entschlossen, seinen Freund zu verderben.

Endlich sahen wir ihn und Stolberg aus dem Klub kommen. Es war um Mitternacht und die Straße verödet. Stolberg war im Gesellschaftsraum, der aus seinem halb geöffneten Pelz hervorschaute. Er sprach mit schwerer, unsicherer Stimme: „Ah, guter Freund, mein guter Michael — sie will — sie will nichts mehr von uns wissen! Sie hat eine so kleine glatte Hand — wie poliert — und so weiche Gelenke, so weich wie der Hals eines toten Rebhühns — ich will mich betrinken — aber nicht heute — ein andermal!“ — Hier maßte ihn Lwaroff stützen. Er sah so festerhaft aus mit seinem gestärkten Hemde und seiner weißen Kravatte.

„Das dumme Ding!“ lachte er weiter, „wenn sie mir nur wenigstens meinen Kuß zurückgäbe — Siehst Du, mein alter Micha, einmal hab ich sie geküßt, so recht herzhast — so —“ Und Stolberg breitete seine Arme nach Lwaroff aus. In diesem Augenblick hatte sich all die Wildheit seiner Ähren in Lwaroffs Herz vereinigt; sie lenkte seinen Arm, der blindlings gehobte. Mit der Hand machte er eine verzweifelte Bewegung, wie Jemand, der angefaßt des Ufers ertrinken muß. Dann zog er rasch einen kleinen Revolver aus der Tasche, ihn in den Falten des Mantels verbergend, damit der Stolz gedämpft würde, und entlief ihm in Stolbergs Braut. Stolberg schwante und fiel platt auf die Erde. Lwaroff, der noch immer der Juxtlust seiner räuberischen Ähren besessen, hückte sich, nahm die Börse Stolbergs, die aus seiner Tasche gefallen war, zog ihm die Ringe ab, dann löste er sorgfältig die Uhr aus ihrer Befestigung und entfernte sich eilig.

Ohne Vorsichtsmassregeln zu treffen, ging er weiter; er bemerkte nicht einmal, daß die Uhrfeste Stolbergs aus seiner Tasche herausging. Sein Wille war erstarrt, seine Augen leer. Geradewegs begab er sich in sein kleines kaltes und ödes Zimmer. Dort überkam ihn die Verzweiflung über sich selbst. Ihm gegenüber an der Mauer befand sich eine kleine Photographie, die ihn als Kind auf dem Schooße seiner Mutter, der Frau mit den harten Augen, darstellte. „Verflüchtetes Geschlecht!“ schrie er laut. Er zog die noch warme Pistole aus der Tasche, zielte auf das Bild und drückte los. Die Kugel prallte an der Wand ab; sie hatte den Kopf des Sohnes und den der Mutter durchbohrt. Dann warf er sich auf sein Bett und vergrub sein Gesicht in die Kissen. Seine Schläfen in seine beiden Hände pressend, murmelt er: „Wie werde ich enden, wie werde ich enden?“ Sein Wille erwachte endlich wieder in ihm. Er blühte sich auf, nicht um ihn zum Handeln zu veranlassen — das war zu spät, sondern um ihn zu quälen, was in den Augen der Seele gleich verflüchtend ist. Er verflüchtete das Begangene: „Nein, nein!“ schrie er, indem er die Hände rang. Er rief Stolberg nicht mit lauter Stimme, aber mit Seufzern, die kaum bis zu den Rippen drangen, mit seiner ganzen Seele, mit Inbrunst, mit Liebe. Unterdessen hoben nicht weit davon, auf der Straße einige Männer den leblosen Körper auf, und andere blieben entsetzt vor der breiten Blutlache stehen, in die der seine Regen des Morgens rieselte. Die Linie machte eine zwar mühsame, aber entschiedene Krümmung im Himmel.

So schien der Wille unaufhörlich gegen das wilde Blut seines Geschlechtes anzukämpfen. Jede der Flammen, die immer aufmerksamer diesem Schauspiel beigemohnt hatten, wurde heller, leuchtender. Sie schlugen nun belet empor, wie ein Herdfeuer, in das man Heißig geworfen hat; was sie so anfachte, war ein wenig Wahrheit und ein wenig Gerechtigkeit.

Indessen schwebte das Schicksal Michaels noch im Ungewissen — gleichsam zwischen den beiden Messern einer Schere,

die im Begriffe ist, zuzuschneiden. Und deutlich vernahmen wir, daß, während eines Erdlaufes um die Sonne, Stunde um Stunde, seine Sache verhandelt werden würde. Die Entscheidung aber, wenn sie Vergebung seiner Sünden bedeutete, sollte durch das Fallen eines leuchtenden Sternes verflücht werden. So seltsam dieser Entschluß auch war — in diesem Augenblick übertraf ihn nichts mehr. Sogleich wurden wir Flammen — ich und die anderen — durch einen heftigen Luftstich zerstreut.

Wie Wasser, das mit einem Male in einer Dadrinne niederfällt, sauf meine Seele plötzlich in meinen Leib zurück. Ich fühlte, daß ich wieder ein altes, warmes Wesen wurde, das dem Schicksal, der Erschöpfung und dem Tode unterworfen war.

III.

Als ich erwachte, schien das graue Morgenlicht in die kleine Kammer. Der Schlaf hatte geküßt. In einer Sekunde war ich auf: wir sollten ja mit dem erwachenden Morgen aufbrechen.

Und dennoch hielt mich ein Gedanke zurück; wasgalt sollte ich für Michael Andrejewitsch einsparnen? Er würde nicht nach Strassburg fahren, denn seine Seele stand fest vor Gott. Aber ich drängte diese Idee wie einen bloßen Traum zurück und ging hinaus. Als ich über den Hof schritt, mit dem Gefährte meiner Pferde auf den Schultern, bemerkte ich Annuschka, die eilig die Treppe herunterstürzte.

„Jesus“, schrie sie, als sie mich erblickte, „in deinem Bette, in deinem Bette!“

„Nun — wer?“

„Michael Andrejewitsch!“

„Was ist mit ihm?“

„Er ist todt.“

„Das mußte ich“, erwiderte ich.

Annuschka war so bestürzt, daß sie diese sonderbare Bemerkung nicht einmal vernahm. Ich blieb im Hofe stehen und hielt noch immer das Gefährte und die Ägeln. Nichts trieb mich mehr zur Eile. Ein anderer Wagen war mir zuvor gekommen und hatte den fortgeführt, welchen ich erwartete.

Im Laufe des Vormittags holte ich den Bogen der benachbarten Gemeinde herbei. Dann band ich das Strohkreuz zusammen, welches wir an der Hausthür befestigten, um anzuzeigen, daß unter diesem Dache ein Christ entschlafen sei. Ein reisender Boten ward zur Familie Michaels abgesandt. Ich begab mich mit dem Bogen hinauf in das Sterbezimmer; ich hielt die Kerze, ich hielt das Weihwasser und sagte die Messenformeln, doch bei diesen Ceremonien mußte ich immer an das Gericht denken.

Am Abend ging ich wieder in das Zimmer, um die Totenwacht zu halten. Annuschka begleitete mich. Eine kleine Lampe erleuchtete spärlich den Raum. Ich sagte Gebete her, aber unterbroch mich bald. Meine Gefährtin verdeckte den Kopf unter ihrer Schürze, sie war wortlos, furchterstarrt, denn das Antlitz Michaels zeigte eine solch entsetzliche Angst, daß man es nicht ohne Schauern betrachten konnte.

Alle Nachtstunden hörten wir schlagen, bis drei Uhr Morgens. . . . Jetzt ist der Augenblick gekommen, dachte ich. Ich erhob mich und Annuschka auch, ohne zu wissen warum. Ich legte mich ans Fenster und schaute wartend hinaus. . . . Wählig glitt eine sehr schöne, leuchtende Sternschnuppe herab.

Sogleich blickte ich auf den Toten. Sein Antlitz war jetzt heiter, fast lächelnd.

„Schwester“, sagte ich zu Annuschka, „komm, knie mit mir nieder, um den Herrn der Gerechtigkeit anzubeten. Diesem Menschen, den wir verdammt, ist vergeben worden.“

Ich habe diese wahren Begebenheiten erzählt, um Euch ans Herz zu legen, daß sich keiner unter uns gerecht nennen kann. Darum seht mich gegen die Hartgerigkeit, wartet, vergeßt und richtet nicht. Amen.

Versteigerung von Papier, Schreibmaterialien und Galanteriewaaren zc.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags morgen Freitag, 13. Mai cr., Vormittags 9 1/2 u. Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokal

8. Mauritiusstraße 8:

Mal-, Zeichen- und Schreibmaterialien, Galanterie-, Luxus- u. Gebrauchsgegenstände u. alle in diese Branche einschlagenden erdenklichen Artikel

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Auktionslokal, Automaten repariert unter Garantie zum allerbilligsten Preis Georg Spies, Wilmersdorf, Gradenstraße 9.

Lokal-Gewerbeverein.

Die diesjährige General-Versammlung findet am Mittwoch, den 18. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Wellritzstrasse 41, statt und sind die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche höflichst eingeladen. F 855

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre.
2. Bericht des Ausschusses zur Prüfung der 1896/97er Rechnung.
3. Vorlage der 1897/98er Rechnung.
4. Wahl der Commission zur Prüfung derselben.
5. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1898/99.
6. Neuwahl an Stelle der statutengemäss ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren Rechtsanwalt Dr. Bergas, Stadtrath, Schlossermeister W. Hanson, Schmiedemeister Phil. Kern, Stadtverordneter, Schreinermeister Karl Kissling und Vergolder Hch. Reichard.
7. Wahl der Abgeordneten für die General-Versammlung des Gewerbevereins für Nassau in Dillenburg.
8. Stellung von Anträgen für diese Versammlung.

Der Vorstand.

Eischränke

Franz Flössner, Wellritzstraße 6. 6980

Kleider werden gut und preiswerth angefertigt.
Geschw. Broelsch,
1. Et. 8. Friedrichstrasse 8, 1. Et.
(vis-à-vis Delaprestr.). 6618

Süßrahm-Butter,

unverdorben sein, von 5 Pf. an Nr. 1.10. 6637

H. Bauer, Nerostr. 35.

Frische kleine Eier per Stck 4 Pf. empfiehlt
Gier. J. Hornung & Co.,
3. Sauerbasse 3.

Hausm. Eierndeln per Stck. 40 bis 60 Pf.
Adolf Maybach, Wellritzstraße 22. 2049

Möbel-Verkauf.

Verkauf von heute ab alle auf Lager habende Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl Blüsch-Garnituren und Tischen-Divans (gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelschränke, und Schreibtische. 1443

W. Egenolf,

Webergasse 3, Gartenhaus.

Spitzen, Äste und imitirte, Häubchen, Federn, Handschuhe zc. w. sorgfältig gemessen. Dargestellt aller Art. 6789
Anna Materbau, Nerostrasse 10, 2.

